

## Erfahrungsbericht Auslandsjahr

Ich war 2023/2024 für ein Jahr an der Sogang Universität in Seoul. Diese hatte ich mir im Laufe des Bewerbungsverfahrens im heimischen Koreainstitut ausgesucht und glücklicherweise auch den Platz bekommen. Dann ging die Vorbereitungsphase richtig los und ich beantragte mein Visum und Auslandsbafög, habe mir eine Reisekrankenversicherung rausgesucht und habe mich im Tropenzentrum beraten lassen und Impfungen bekommen. Da zwei meiner Freunde aus meinem Studiengang ebenfalls nach Seoul gingen, haben wir uns zu dritt ein AirBnB gesucht, unsere Flüge gebucht und uns über die öffentlichen Verkehrsmittel und deren Benutzung informiert.

Vor allem beim letzteren war meine Austauschuniversität eine große Hilfe, da ich frühzeitig ein Handbook mit allen nützlichen Informationen für das kommende Semester sowie zahlreiche Hinweise für das Leben in Seoul erhalten habe. Dort wurde auch die Kurswahl beschrieben, die in Korea nach dem Prinzip 'First come, first serve' läuft. Zu meinem Erleichtern durften an der Sogang die Austauschstudenten ihre Kurse zuerst wählen und da mein Sprachkurs automatisch hinzugefügt wurde, musste ich nur einen oder zwei weitere Kurse wählen und hatte somit keine Schwierigkeiten. Auch wenn die Universität ein sehr großes Angebot an englischsprachigen Kurse zu bieten hatte, musste ich Kurse mit Koreaabzug belegen und durch meinen festgesetzten Sprachkurs hatte ich keine große Auswahl. Das fand ich sehr schade, da es viele interessante Kurse gab. Letztendlich habe ich die Kurse 'Gender and Development', 'Korean Language and Society', sowie 'K-Pop and Cultural Studies' belegt und war mit dem Inhalt dieser sehr zufrieden. Der Sprachkurs ist sehr zeitintensiv mit 20 Stunden pro Woche Unterricht, sowie tägliches Nacharbeiten und Vorbereiten. Das Tempo ist sehr hoch und es ist vital jeden Tag Vokabeln zu lernen und die Grammatik zu üben, aber im Zusammenhang mit den vielen Übungen im Unterricht, bei welchen wir genau die Vokabeln und Grammatiken angewandt haben, ist dies mit Disziplin zu schaffen. Die Sprachkurse haben maximal 16 Teilnehmer und sind sehr gut organisiert. Durch kurze Pausen zwischen den jeweils 4 Tagesstunden kann man immer kurz durchatmen und wieder neue Konzentration sammeln. Ich war sehr begeistert von meinem Sprachkurs und hätte so einen gerne an der FU von Anfang an gehabt.

Der Campus der Sogang ist eher klein, aber dennoch sehr schön. Er ist sehr übersichtlich und sauber und hat einige Cafés und kleine Shops zu bieten. Im Giftshop gibt es echt cooles Merchandise und ich trage voller Stolz meine Sogang College-Jacke.

Da ich eher introvertierter bin, habe ich viel Zeit mit meiner Mitbewohnerin und meinen Klassenkameraden aus dem Sprachkurs verbracht. Wir sind Essen gegangen und haben oft in Cafés gelernt. Neue Leute kennenzulernen fällt mir sehr schwer, daher bin ich dem Tischtennisclub beigetreten und habe dort neue Kontakte geknüpft. Oft gingen wir nach dem Training alle zusammen zum Korean BBQ und am MT (Membership Training) habe ich auch teilgenommen. Es hat viel Spaß gemacht und ich konnte viel Neues über die Kultur (vor allem Trinkkultur) lernen und ein bisschen meine neuen Sprachkenntnisse anwenden. Da mein Sprachkurs, wie bereits erwähnt, sehr intensiv war, habe ich auch viel Zeit mit Lernen verbracht und eher vereinzelt Sachen unternommen. Ich habe einen Korean Calligraphy Workshop besucht und mir natürlich auch Hanboks ausgeliehen und mir den Wachwechsel am Gyeongbokgung Palast angeschaut. Während der vorlesungsfreien Zeit habe ich auch einen Trip nach Busan gemacht und bin mit meiner Mitbewohnerin für 1 Woche nach Japan geflogen. Beides hat unfassbar viel Spaß gemacht und werde ich auf jeden Fall wieder machen, wenn ich wieder in Korea bin.

Die zwei größten Schwierigkeiten haben für mich die Sprachbarriere und das Essen dargestellt. Meine Sprachkenntnisse vor dem Auslandsaufenthalt waren sehr schlecht und so fühlte ich mich oft sehr unsicher und unwohl, wenn ich koreanisch sprechen musste. Dies wurde zwar besser mit der Zeit, aber es hat vor allem am Anfang für einige unangenehme Situationen gesorgt. Dank Naver und Papago konnten aber auch diese gelöst werden.

Koreaner lieben ihr eigenes Essen und fast alle essen gerne scharf. Auch Meeresfrüchte und Fleisch sind sehr beliebt, alles Dinge, die mir nicht so ganz zusagen. Weswegen Essen manchmal eine war. Zu Hause konnte ich das Problem sehr gut umgehen, da wir viel gekocht haben und ich vor allem zur Uni immer etwas Selbstgekochtes mitgenommen habe.

Da wir in unserem Studium bereits einiges über die koreanische Kultur gelernt hatten, hatte ich keinen großen Kulturschock, dennoch haben sich einzelne Dinge herauskristallisiert, die mir sehr gut gefallen haben und einige, die mir überhaupt nicht gefallen haben. Da Korea ein sehr homogenes Land ist, kam ich mir oft ein wenig fehl am Platz vor und durch die Sprachbarriere hat man sich manchmal etwas einsam gefühlt. Dass Früchte und Obst teuer ist, war mir bewusst, aber leider war auch das 'Brot' (welches Toast war, da es Brot, wie wir es kennen, dort nicht gibt) unfassbar teuer. Eine Sache, die mich sehr unangenehm überrascht hat, war das ständige auf die Straße Spucken vieler Koreaner. Und als letztes noch das Fehlen jeglicher Abfalleimer draußen und auf Bahnhöfen, etc., sodass man seinen Müll immer mit sich nehmen muss und ihn dann meist zu Hause erst wegschmeißen kann.

Was uns auch gleich zu den positiven Aspekten bringt. Denn trotz der fehlenden Mülleimer sind die Straßen und Gehwege unfassbar sauber, auch Zigarettenstummel findet man selten, da alle Raucher in kleinen Nebengassen oder an bestimmten Orten mit entsprechender Entsorgungsmöglichkeit rauchen. Das heißt auch, dass weder an Haltestellen noch einfach auf den Wegen geraucht wird und man keinen Rauchgeruch hat. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind ebenfalls sehr sauber und die elektronischen Anzeigen sind immer korrekt. Die kurzen Lieferzeiten, die 24/7 Convenience Stores und ein Daiso-Geschäft an jeder Ecke machen das Leben natürlich auch entspannter. Auch schnelles WLAN überall ist praktisch, aber meine zwei Lieblingspunkte sind zum einen das Stadtbild Seouls, einer großen Metropole, in der es trotzdem geschafft wurde mittendrin viele ruhige und entspannende Räume zum Abschalten zu kreieren. Und zum anderen das Gefühl von Sicherheit. Vor allem nachts habe ich mich beim Spazieren oder Heimlaufen nicht unwohl gefühlt und auch seine Sachen und Wertgegenstände kann man ohne Probleme irgendwo liegen lassen, ohne dass es jemand klaut. Das war ein richtig befreiendes Gefühl.

Dieser Auslandsaufenthalt war ein großer Schritt für mich und ich bin froh, dass ich ihn gemacht habe, da ich nicht nur akademisches gelernt habe, sondern auch über mich selbst hinausgewachsen bin, selbständiger und mutiger geworden bin.

Alles in Allem würde ich trotz einiger Schwierigkeiten nicht nur noch einmal nach Seoul wollen, sondern auch gerne wieder an die Sogang Universität.